

Zwei Seiten eines Kodex der „Bongarsiana“ in Bern, der (neben dem Laurentianus 1899 in Florenz) als die beste Handschrift des Valerius Maximus gilt. Die grössten Blätter: 23,5 x 21 cm, der Schriftbilder: 15 x 14. Unsere Seiten enthalten lib. IV, cap. I, § 11–13 und lib. IV, cap. IV, § 7–10 (in der kleinen Ausgabe von Kempf S. 167 und S. 190). Der Kodex ist mit zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen von der Hand eines zweiten, gleichzeitigen Schreibers versehen, die dieser teils selbständig gemacht, teils aus anderen Kodices geschöpft hat. Traube sprach zuerst die Vermutung aus, dass der gelehrte Abt Lupus von Ferrières, den Berner Valerius durchsah* (L. Traube, Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte römischer Schriftsteller, in den Sitzungsberichten der Akademie zu München, phil.-hist. Cl., 1891, S. 391); sein Schüler Schnetz erbrachte dann auf paläographischem und kritisch vergleichendem Wege den Beweis, dass wir in der Tat in Lupus von Ferrières den Korrektor des „Bernensis“ zu sehen haben (J. Schnetz, Ein Kritiker des Valerius Maximus im 9. Jahrhundert, Neuburg a. D. 1901, S. 35). — Die Handschrift gehörte ursprünglich zur Bibliothek des Klosters Ferrières, das einige Stunden von Orleans entfernt lag; zur Zeit der Hugenottenkriege im XVII. Jahrhundert kam sie in die Hände von Peter Daniel, dann war sie im Besitz von Bongars und Graviset und endlich gelangte sie in die Stadtbibliothek zu Bern. Siehe darüber ausser Traube und Schnetz C. Kempf, Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium libri novem, editio maior, Berlin 1854, und editio Teubneriana, Leipzig 1888; C. Halm, Valerii Maximi etc., Leipzig 1865; E. Chatelain, Paléographie des classiques latins, pl. 181.

Lupus benutzte für seine Korrekturen ausser der Valeriushandschrift, die dem Kopisten als Vorlage gedient hatte, ein altes Exemplar der Epitome des Julius Paris. Vor die Lesarten, die er diesem Epitome entnimmt, setzt er gewöhnlich die Buchstaben J. P. = Julius Paris, oder u. = vetustus (auf fol. 66^v schreibt er vetustus aus); oft macht er dabei den Zusatz *ut* oder *ita* (siehe unsere Abbildung a, Spalte I, Zeile 2, und Abbildung b, Spalte I, Zeile 16); in den drei letzten Büchern jedoch schreibt er dafür meistens **ADB**, und **Adversator** oder **BR** = **breuiator**. Den genannten Valeriuskodex, den der Kopist benutzt hatte, nennt er *novus* (fol. 136^v). Dort, wo er den im Text stehenden Worten vergleichsweise andere Lesarten gegenüberstellt, setzt er oft „A.“, und zwar bald vor Worte des Valerius, bald vor Worte des Paris (siehe b I 13); das bedeutet wohl *alter* (siehe Schnetz, l. c. 17) oder *aliter* (vgl. Taf. 51 b, Zeile 7 und die Erläuterungen, Zeile 8). Zuweilen führt er auch eine Randnote mit dem Buchstaben „f. ein; Traube deutet dies als *fortasse* (Schnetz, l. c. 17). Lupus erwähnt die Epitome des Paris auch auf einem Blättchen am Anfang des Kodex, wo er einige Stücke daraus, die in den Valeriushandschriften verloren gegangen sind, nachtrug; er sagt dort: *In adversatori, qui et vetustus erat, quaedam reperta sunt, quae quoniam nostro derant, necessario supplendi*. — In den Korrekturen unseres Kodex sind übrigens, wie Schnetz nachweist, zwei Perioden zu unterscheiden: in der ersten Periode hat Lupus die vom ersten Kopisten gelassenen Lücken mit Hilfe des Valeriuskodex einfach ausgefüllt und da und dort etwas gebessert; erst in der zweiten Periode hat er den Text mit der Epitome des Julius Paris verglichen (Schnetz, l. c. 32).

Als Verweisungszeichen dienen ein oder zwei Punkte (b I 8, 10). Karolingische Minuskel. Die Schrift des Korrektors ist der des ersten Kopisten ganz ähnlich, und zuweilen ist es unmöglich, die beiden Hände aus der Form der Buchstaben zu unterscheiden; aber im allgemeinen sind die Buchstaben des Korrektors kräftiger und grösser als die des Kopisten, und auch die Verschiedenheit der Tinte bietet meistens einen Anhalt zur Unterscheidung; und es gibt überdies gewisse Buchstaben, die der Korrektor anders formt, und wo diese vorkommen, kann man über seine Hand nicht im Zweifel sein; sein g ist oben offen, während das g des Kopisten geschlossen ist (siehe a 5, 9); sein y ist ohne Punkt, das des Kopisten hat einen Punkt; die Buchstaben s schreibt er getrennt, der Kopist macht eine Ligatur (siehe *stilis* in der Randnote zu a 12 und andersseits *testimonio, nostri* in a 13, 14); in die Kürzung für *que* setzt er gewöhnlich zwei Punkte, der Kopist nur

einen Punkt (a I 10, 13, 14); verschieden ist endlich ihre Form der Kürzung für *pro* (siehe *patrimonium*, b II 24, dessen unterer Kürzungsstrich von dem Korrektor hinzugefügt ist, und andersseits *proferabat*, b II 6, das von der Hand des Kopisten herrührt). Einzelne Buchstaben a ist einmal offen (a II 11), u ist öfters Majuskel, besonders in der Ligatur *nt* (b I 23; b II 4). Der Korrektor verwendet zuweilen spitzes u (b I 18; b II 1).

Abkürzungen. Sowohl der Kopist wie der Korrektor gebrauchen, wenn auch spärlich, das runde Häkchen für *us* und das besondere Zeichen für *ur* (b II 1, 14); in der Endung *aus* setzt der Kopist zuweilen einen schrägen Strich mit einer Schlinge (fol. 37^v). In der ersten Spalte von fol. 123^v, die ganz von der Hand des Korrektors herrührt, sind die Wörthchen *qu* und *qu* durch Überschreibung gekürzt; und in den vom Korrektor ergänzten Zeilen auf fol. 97^v finden sich einmal die insularen Zeichen für *est* und *enim*. In den Randnoten setzt der Korrektor oft nur den Anfangsbuchstaben der Wörter, zwischen zwei Punkte, oder er schreibt mehrere Buchstaben und schliesst sie mit ; oder mit t (siehe b I 13, 19). Gewisse alte Abkürzungen des Kopisten löst der Korrektor am Rande auf (siehe *fundus*, b I 8). Endlich findet sich am Rande oft eine Kürzung für *vota*, wo eine Stelle bemerkenswert ist, eine Kürzung für *quae*, wo eine Stelle unklar ist (a II 19; b II 5).

Ligaturen. Der Schreiber gebraucht ausser *et* und *st* noch regelmässig die alte spitze Ligatur *st* (a I 2, 22; b II 24). In der Ligatur *st* sind die Buchstaben häufig durch zwei Strichlein getrennt, wohl von der Hand des Korrektors (a I 17; a II 22). Die Interpunktionszeichen rühren zum Teil von dem Korrektor her, wie man aus der Tinte schliessen muss. Sie bestehen aus einem hohen Punkt für die grosse Pause und aus einem mittleren Punkt für die kleine Pause, und aus dem Fragezeichen. Man beachte die Form des Fragezeichens (a II 17, 18, 20; b I 4); neben dieser Form findet sich auf anderen Seiten auch die gewöhnliche Form, in welcher dem Circumflex noch ein schräger nach aufwärts gerichteter Strich folgt (fol. 17^v; fol. 90^v; siehe das Fragezeichen auf Taf. 46 II 7).

In der Wortbrechung am Zeilenende folgt der Korrektor einem anderen System als der Kopist. Er trennt die Wörter nach den Vorschriften, welche lateinische Grammatiker im Anschluss an griechische Quellen gegeben haben (siehe seine Korrekturen in a 9, 10 und b II 13, 14; vgl. die Korrekturen des Bischofs Victor im Fuldaer Codex Bonifatianus I auf Taf. 212, Zeile 20, 21; siehe darüber Schnetz, l. c. 14).

1) laesurum videbatur, discedens adiecit ita sibi credi oportere, si et? alii idem addeverassent, quoniam unius testimonio aliquem credere pessimi esset exempli. Et religioni igitur suae debitam fidem et communi utilitati salubre consilium reddidit. Sentio quos civis quaeve facta eorum ac dicta quam incongruo ambitu orationis amplecter? Sed cum magna mihi atque breviter dicenda sint, claritate excellentibus viris sermo infinitis personis rebusque circumfusis utrumque praestare non potuit, itaque propositi quoque nostri ratio non laudanda sibi omnia, sed recordanda sumpsit. Quapropter bona cum venia duo Metelli, Macedonici et Numidicus, maxima patria ornamenta strictim se narrari patiantur. Accerrime cum Scipione Africano Macedonicus disscenserat, eorumque ab acumulatione virtutis profecta concitatio ad graves testataeque inimicis progreffa fuerat; sed tamen, cum interemptum sed etiam dictatura delata est. Anguste se habitare nunc putat, cuius domus tantum patet, quantum Cincinatti rura patuerunt. Quid Aelia familia, quam locuples? XVI eodem tempore Aelii fuerunt, quibus una domuncula erat eodem loci, quo nunc sunt Maria monumenta, et unus in agro Veiente sua minus multo cultores desiderans quam dominos habebat inque maximo et Flamino spectaculi locus. Quae quidem loca ob virtute publice donata possidebant. Eadem gens nullam ante scripulum aurum habuit quam Paulus Faese devicto Quinto Aelio Tuberoni genero suo quinque pondo auri dedit, cuius pecunia tam vetus penates videbat. Qui ipse quoque adeo inops decessit, ut, nisi fundus, quem unum reliquerat, venisset, unde uxor eius dotem reciperet non extitisset. Animi virosorum et feminarum vigelant in civitate, eorumque bonis dignitatis

Scipionem conclamari audisset, in publicum se proripuit, mestoque vultu et voce confusa „concurrite, concurrite“ inquit, civis! moenia mariae urbis eversa sunt: Scipioni enim Africano intra suos penates quiescenti nefaria vis allata est. O rem publicam pariter Africani morte miseram et Macedonici tam humana tanquam civili lamentatione felicem! Eodem enim tempore, et quantum amisisset principem et qualem haberet, recognovit. Idem filios suos monuit, ut funebri eius lecto humeros subicerent, atque huic exequiarum illius honorem vocis adiecit, non fore ut postea id officium ab illis maiori viro praestari posset. Ubi illa tot in curia iurgii? Ubi tot multae pro rostris altercationes? Ubi maximorum civium et ducum tanta non togata proelia? Omnia nimirum ista praecipua veneratione praesequenda delevit moderatio. Numidicus autem Metellus, populari factione patria pulsus, in Asiam secessit. In qua cum ei forte aestimatio cunctis in rebus ponderabatur. Haec imperia conciliabant, haec iungebant affinitates, haec in foro, haec intra privatos parietes plurimum poterant: patriae enim rem unus quisque, non suam augere praeparabat, pauperum in divite quam dives in paupere imperio versari malebat. Atque huic tam praeclearo proposito illa merces reddebatur, quod nihil eorum, quae virtuti debentur, emere pecunia licebat. Inopie quoque illustrium virorum publice succurrebatur. Itaque, cum secundo Punico bello Gneus Scipio ex Hispania senatus scripsisset petens ut sibi successor mitteretur, quia filiam virginem adultam iam aetatis haberet, neque ei sine se dos expediri posset, senatus ne res publica bono duce careret, patris sibi partes desumpsit, consilioque uxoris ac propinquorum Scipionis constituta dote summam eius ex aërio erogavit ac puellam nuptum dedit. Dotis modus XL milia aëris fuit, quom non solum humanitas patrum commiserat, sed etiam habitus veterum patrimoniorum cognosci potest: namque adeo

Anmerkungen zu a. 1) Verhessert aus *ed.* 2) nach et ist in durch zwei schräge Striche (mit blauer Tinte) gezeichnet. 3) aus *ed.* 4) aus *ed.* 5) aus *salubre*. 6) quos zum Teil auf Rasur. 7) *incongruo* herzuheben. 8) *utro sermo* wurde vom Korrektor mit kleineren Buchstaben eingeleitet. 9) aus *duc*. 10) *ur* auf Rasur, vom Korrektor; a ist überschrieben. 11) *inimicis pro* (für *inimicitias pro*) auf Rasur, vom Korrektor. 12) aus *morlem*. 13) aus *inimicis*. 14) *ere* auf Rasur, vom Korrektor. 15) *id* auf Rasur, vom Korrektor. 16) wahrscheinlich verschrieben für *tant*. 17) aus *tantum*. 18) aus *legatum*. Anmerkungen zu b. 1) Verhessert aus *ed.* 2) *se* auf Rasur. 3) *patet* auf Rasur, von der Hand des Korrektors. 4) aus *Aelii*. 5) aus *Argente*. 6) aus *unlitos*. 7) *q* auf Rasur; wie es scheint, stand ein Kürzungsstrich darüber. 8) aus *ed.* 9) *auri* auf Rasur, vom Korrektor. 10) aus *enclitum*. 11) nach *penata* eine kleine Rasur; es hiess wohl *penatium*. 12) aus *recusset*. 13) aus *admitate*. 14) aus *divite*. 15) aus *pauperem*. 16) aus *inopie quae illustrium*. 17) aus *publice*. 18) *p* ist gezeichnet in die folgende Zeile gesetzt. 19) Die Worte sind durch eine *diastole* getrennt. 20) nach *p* eine kleine Rasur. 21) aus *nuptum*. 22) Die Endung *formis* ist durch Punkte gezeichnet. 23) So haben die Ausgaben. Der Korrektor hat die Abkürzung in mehrfacher Weise zu korrigieren gesucht: er machte einen Kürzungsstrich vor *p* und einen Punkt unter *m*; er scheint auch einen Kürzungsstrich über *p* ausgesetzt zu haben.